

Heimatblätter

Beilage des
„Reichenhaller Tagblatt“
und
„freilassinger Anzeiger“

59. Jahrgang

27. September 1991

Nr. 8

Im Jahre 1929 erlosch das Feuer unter der letzten Sudpfanne

Was aus der Alten Saline in Bad Reichenhall schon alles werden sollte -
Von Stadtheimatpfleger Fritz Hofmann

Nicht erst mit der Stilllegung der Bad Reichenhaller Alten Saline im Jahr 1929 begannen Ideen Raum zu greifen, die Saline zu Kurzwecken zu nutzen. So finden wir im Heimatmuseum ein Bild, welches die an der Salinenstraße liegenden Sudhäuser aufgestockt, mit großen Fenstern versehen, als „Umgang“ für die Kurgäste zeigt, welche den Dunst aus den Salzpfeifen einatmen sollten: eine Art Inhalatorium, welches Gott sei Dank nicht zur Ausführung kam. Das Problem „Rauch und Ruß“ ist so alt wie die Saline. Die beim Bau 1841 bis 1851 erstellten kurzen Kamine wurden in vier große Kamine umgebaut. Sie wurden nach dem Zweiten Weltkrieg abgetragen. Als aber das Feuer unter der letzten Sudpfanne erlosch, im Jahre 1929, begann die große „Planeritis“.

Die folgenden Zeilen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch sind dies die wichtigsten Planungen:

Im Dritten Reich kam zuerst 1934 vom Hunderttausendmann-Heer die Infanterie-Kompanie nach Reichenhall. In der Alten Saline wurden die Mulis untergebracht. Während des Krieges waren die Elefanten vom „Circus Krone“ untergestellt. Die DIVINAL-Werke, eine Kurmittelfirma - sie ist heute noch da - war ebenfalls der Anfang zur „Umnutzung“ der Alten Saline. Die Waltherwerke, eine Firma der Elektrobranche, bei der dann ein Brand ausbrach, folgte nach dem zweiten Weltkrieg.

In das Wohngebäude, in dem früher die Werkstätten eingerichtet waren, kamen die Ungarn, welche geflüchtet waren und als erstklassige Handwerker zur Saline kamen. Professor Torack hatte später dort ein Atelier. Es folgte die Landwirtschaftsmaschinenreparatur der BayWa mit Lagerhaus. Was nicht genutzt wurde, blieb als Lagerräume der Saline.

Planungen, die nie vollzogen wurden

Erst wollte man in ein Sudhaus 1925, dann 1928, 1933 und 1934, und nun 1948, 1954 sowie 1958 ein Sole-Hallenbad bauen. Ebenfalls seit den 30er Jahren sollte die Feuerwehr dort einziehen, zuletzt 1978. 1966 sollte das Museum in einem Seitenflügel untergebracht werden.

Der absolute Unsinn aber war der Plan eines Abbruchs eines Teils der Alten Saline. Dabei muß man wissen, daß es noch kein „richtiges“ Denkmalschutzgesetz gab und der Drang nach

der absolut „weltmännischen“ Stadt ein Trend der Zeit war. Die Post, das Landratsamt, ein Hotel sollten dort entstehen. Forderungen kamen wie „Abriß der gräßlichen Backsteinbauten“, statt der Grünfläche einen Parkplatz für Omnibusse und Entfernen der „häßli-

chen Gitter“. Ein Parkhaus in eines der Sudhäuser, Markthallen, Gemädegalerie und Museum. Nun folgten in den letzten Jahren die Pläne für eine Tiefgarage unter der Grünfläche, Tiefgarage unter der Salinenstraße, Freimachung der Sudegebäude, Kulturzentrum.

Die Alte Saline im Jahre 1991

Die Grundstücksfläche der Alten Saline beträgt 24.730 m², die überbaute Fläche 10.723 m², die Straßen und Grünflächen messen 14.307 m².

Auf dem Gelände der Saline sind derzeit untergebracht: Kaufhaus Aldi, Möbelhaus Juhasz, Firma Balneo, Wäscherei Abel, Farben Murschhauser,



Sudhaus an der Salinenstraße mit den großen Kaminen, die nach dem Krieg abgetragen wurden.

Fliesenhandel, Werkstätten und Lager- räume der Saline. Die Saline gibt allein für diese Erschließung eine Aufwendung von über 600.000 DM an. Die Saline selbst nützt das Sudhaus IV, Sudhaus III mit Salzmagazin III, das Hauptbrunnhaus mit den beiden Solereserven, das Wohnhaus (früher Werkstatt und Wohnhaus) und die Bergreserve.

Das Kernstück bildet das Hauptbrunnhaus mit dem Quellbau, der Salinenkapelle, Museum und einer Wohnung. Zu diesem gehören die links und rechts anschließenden Solereserven.

Die neuesten Pläne

Im Jahr 1994 soll eine große Salzausstellung stattfinden. Die Städte Rosenheim und Hallein haben bereits die notwendigen Räume oder bauen diese aus. Noch eine Anzahl kleinerer Orte haben die Absicht, sich zu beteiligen. Bad Reichenhall, die älteste Salinenstadt im Alpenraum, Staatsbad und Einkaufsstadt, besitzt kein Gebäude für Ausstellungen. Nun plant man, die beiden ehemaligen Solereserven - die Flügelbauten am Hauptbrunnhaus - zu Ausstellungsräumen umzubauen. Dies würde eine Summe von 15 Millionen Mark erfordern.

Da die Stadt nicht Eigentümerin ist, sondern nur Nutzer sein könnte, ist die Frage der Verwirklichung noch ungeklärt. Aber auch die Finanzierung ist nicht gesichert. Der bayerische Staat, der im ersten Zehn-Jahres-Plan der Denkmalpflege die Alte Saline als größtes technisches Werk bezeichnete, ist hier gefordert. Mittel aus Straßburg müßten ebenfalls fließen. Saline als Eigentümer und die Stadt müßten ebenfalls kräftig einsteigen. Diese sanierten Gebäude könnten als ständige Ausstellungsräume auf Dauer genutzt werden. Es wäre allerdings ein Wunder, wenn es wirklich zu dieser Nutzung kommen würde. Die Nachfolgelasten sind dabei nicht zu übersehen.

Grundsteinlegung vor 150 Jahren

Vor 150 Jahren wurde der Grundstein zu einer der schönsten Industrieanlagen in Europa, der heutigen „Alten Saline“ in Bad Reichenhall gelegt. Es ist ein Objekt, welches seit seiner Stilllegung 1929 bis heute nicht zur Ruhe kommt.

Durch den Stadtbrand vom Jahre 1834 waren die gesamte Saline sowie



Grundplan der Stadt Bad Reichenhall aus dem Jahr 1809. Auf ihm sind die damaligen Salinenanlagen, wie sie vor dem Stadtbrand bestanden, eingeschwärzt.

225 Privatgebäude ein Raub der Flammen geworden. Der Brand war im 1782 erbauten Karl-Theodor-Sudhaus ausgebrochen. Noch im selben Jahr begann man mit der provisorischen Wiederinbetriebnahme der Salzgewinnung. In den Akten wird darüber wie folgt berichtet.

„Am 5. Januar 1835 nach feyerlich abgehaltenem Gottesdienst in der St. Nikolauskirche wurde um 8 Uhr morgens bei der Pfanne Nr. 2 untergefeuert und die erste Sud am 18. desselben Monats beendet...“ Es war dies das „Karl-Theodor-Sudhaus“, welches am leichtesten herzustellen war. Am 12. Januar folgte die Pfanne 1 im selben Sudhaus und am 31. Januar folgte die Pfanne im „Landsieden“. Vom 31. Januar an wurde ununterbrochen auf drei Pfannen bis Jahresschluß gesotten. Das Ergebnis: 1.171.790 Kubikfuß Sole, 5.263 Klafter Brennholz, 95.501 Zentner 46 Pfund Salzerzeugung. Dazu kamen die vor dem Brand erzeugte Menge von 22.986 Ztr. 68 Pfd., wozu 209.630 Kubikfuß Sole und 1.183 Klafter Brennholz verbraucht wurden.

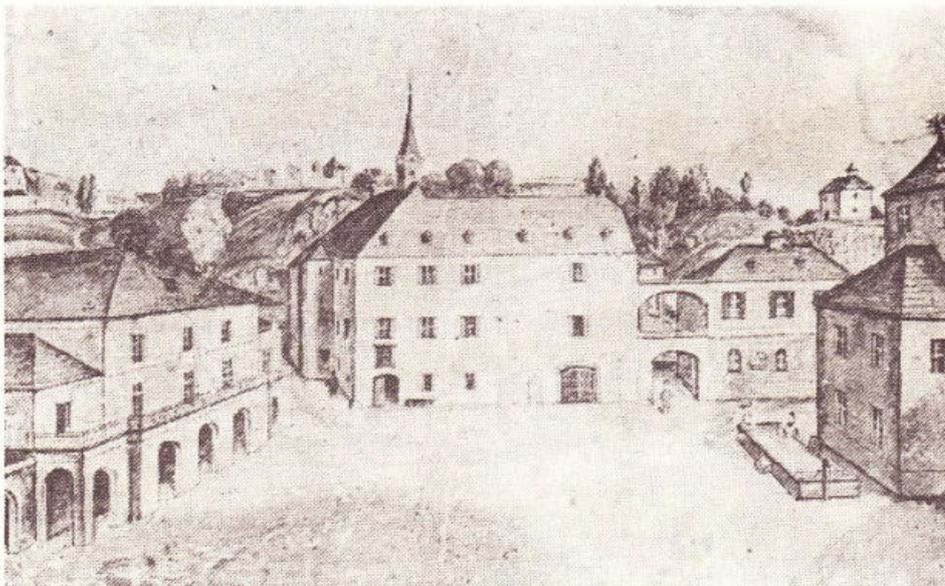
In der Probepfanne, welche am 15. August 1835 zum erstmalig erprobt wurde, erzeugte man aus 18.797 Kubikfuß Sole und mit einem Aufwand von 75 Klafter Holz 1.458 Zentner Salz. So ergab sich trotz des Brandes eine Salzproduktion von 119.946 Zentnern bei einem Soleverbrauch von 1.400.216 Kubikfuß = 34.810 m³ und einem Holzverbrauch von 6.522 Klafter = 19.556 Ster bzw. m³. Das wären pro Zentner Salz ca. 0,30 m³ Sole und 0,163 m³ Holz, was benötigt wurde.

Der Wiederaufbau

Am 18. März 1835 wurde der Bauplan der Wiedererrichtung von Reichenhall durch das Staatsministerium des Innern genehmigt. Dieser Genehmigung waren eine Menge von Untersuchungen vorausgegangen. Bereits am 22. November 1834 schlug das Staatsministerium des Innern den Zivilbauingenieur Ohlmüller zur Leitung des Wiederaufbaues vor. Am 10. und 26. Dezember 1834 war es der Unterstützungsausschuß, der sich um baldige Genehmigung von Bauplänen an die Regierung des Isarkreises wendete. Am 8. Januar 1835 wurde der Magistrat in gleicher Weise tätig.

Am 4. Februar 1835 richtete sich das Staatsministerium des Innern an die General-Bergwerks- und Salinenadministration „... Ihre Ansichten und Entwürfe in Bezug auf die Salinengebäude dem Kreisbauinspektor zur geeigneten Berücksichtigung bei dem Hauptstadtplan mitzuteilen.“

Ohlmüller fertigte zwei Baupläne an - leider sind diese nirgends aufzufinden -, zu denen er sich am 11. Februar 1834 wie folgt äußerte: „Die Anlage von gänzlich neuen Straßenlinien durch den abgebrannten Teil der Stadt dürfte erstens durch beengten Flächenraum sowohl, da selbe mit Mauern umgeben ist und zum Austausch viel Raum erfordert, als wegen der Dürftigkeit der größten Anzahl der Einwohner schwer zu bezwecken sein und der Unterzeichnete ist daher nur den Mitteln der Ausführbarkeit mit Berücksichtigung einer gesunden und sicheren Anlage der Stadt sowie den technischen und poli-



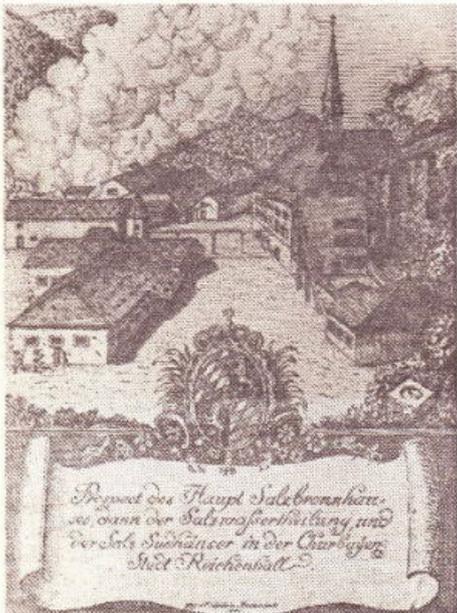
So sah das Hauptbrunnhaus bis 1834 aus.

zeilichen Anforderungen entsprechend im Situationsplan I entgegengekommen. In Situationsplan II ist auf eine mehr geregelte Anlage der Straßen, auf Verbindung und Erweiterung derselben sowie auf den dadurch sich ergebenden Austausch oder die Abtretung des Hauseigentümers von den Einwohnern zur Bezweckung obigen Planes Rücksicht genommen worden, da die Salinengebäude zerstreut und mehr als den 6. Teil der alten Stadt einnehmen und zur Erleichterung der Amtsverwaltung in ein geregeltes Ganzes gebracht werden können, so wurde die Salinenanlage auf einen Stadtteil zusammengedrängt und zur Erleichterung der Abfuhr eine beinahe durch die ganze Stadt gezogene gerade Straße angelegt.“ Das ist die heutige Tiroler-, Salinen- und Ludwigstraße.

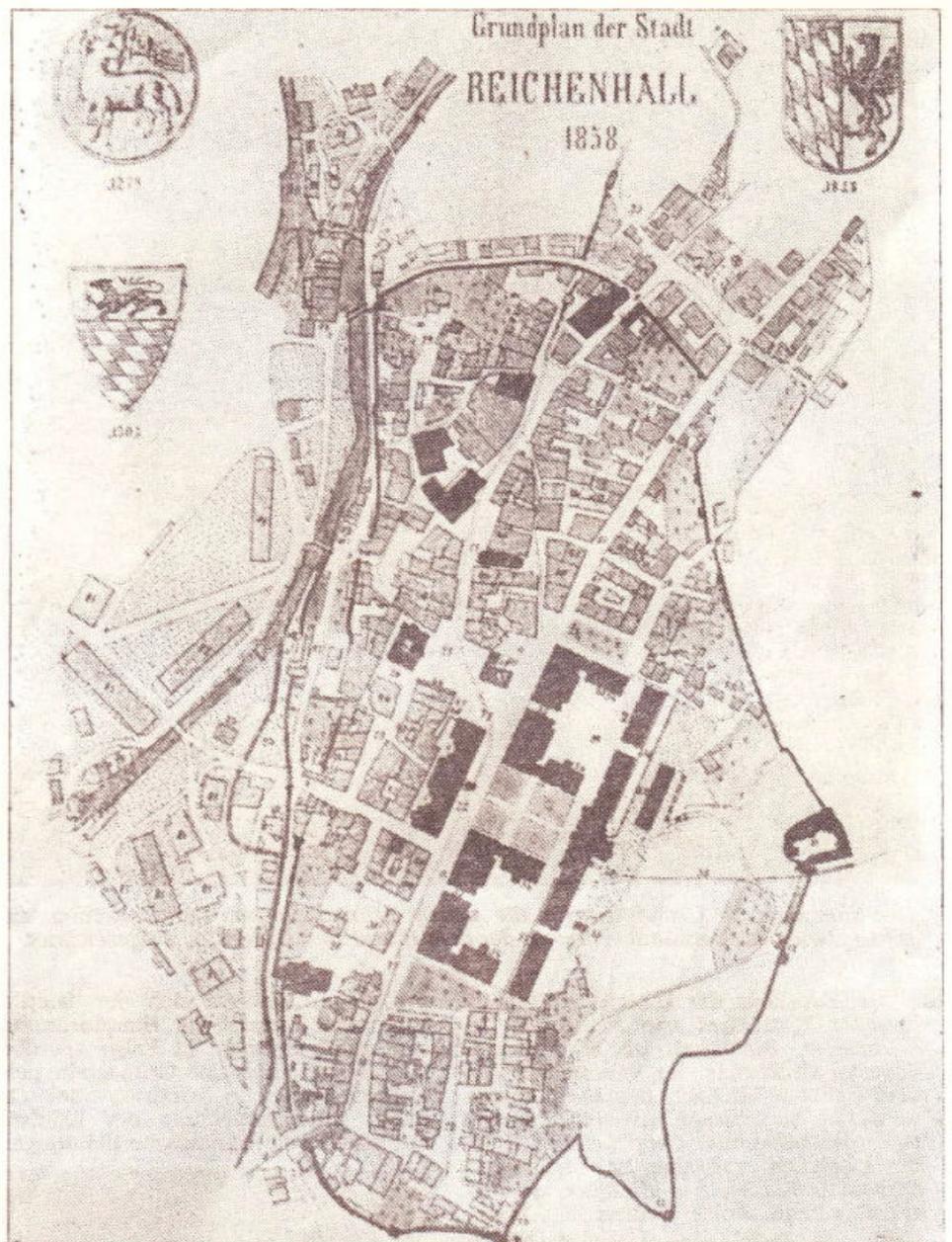
Er fährt dann fort: „... Für die wegen Verbreiterung der Straßen notwendigen Grundabtretungen sind übrigens die Entschädigungsansprüche von den Bewohnern so überspannt, daß nur durch eine gerichtliche Schätzung genannter Häuser Erweiterung der beengtesten Straßen bezweckt werden könnte.“

Trotz Grundabtretungsschwierigkeiten stimmt die Regierung für den großzügigen Plan II. Die entscheidende Behörde, nämlich das Staatsministerium des Innern, lehnte dies ab und befürwortete den Plan I - wegen Mangel an Grund und Geld! - jedoch übernahm sie aus dem Plan II, daß die Verbindungsstraße Salzburg - Innsbruck, welche an verschiedenen Stellen nur 9 Fuß (= ca. 2,60 m) breit war, so daß „zwei Fuhrwerke nicht aneinander vorbei kämen“ durchschnittlich auf 30 Fuß (= 8,80 m) zu erweitern sei.“ So kam es aus Geldmangel nicht dazu, eine großzügigere, städtebauliche Konzeption durchzuführen.

Mit Antrag der Regierung wurde am 28. März 1835 eine Lokalbaukommission errichtet, die aus dem Landwehrgerichtsvorstand oder dessen Stellvertreter, dem Bezirksbauingenieur, zwei Magistratsräten, zwei Gemeindebevollmächtigten und dem Stadtmaurermeister bestand. Als Aufsichtsbehörde fungierte die kgl. Bauinspektion.



Alte Ansicht des ehemaligen Hauptbrunnenhauses, der Salzwasserteilung und der Sudhäuser.



Grundplan der Stadt Bad Reichenhall aus dem Jahr 1858 mit den neuen Salinenanlagen.

Sieben Jahre Bauzeit für Sudhäuser

Der Neubau der heutigen „Alten Saline“ unter Beibehaltung des Sudbetriebes dürfte nicht leicht gefallen sein, denn alle alten Pfannhäuser mußten abgebrochen werden, um dem Neuen Platz zu machen. Dies erfolgte in den Jahren 1844 bis 1851. Bis alle vier Sudhäuser gebaut waren, vergingen sieben Jahre.

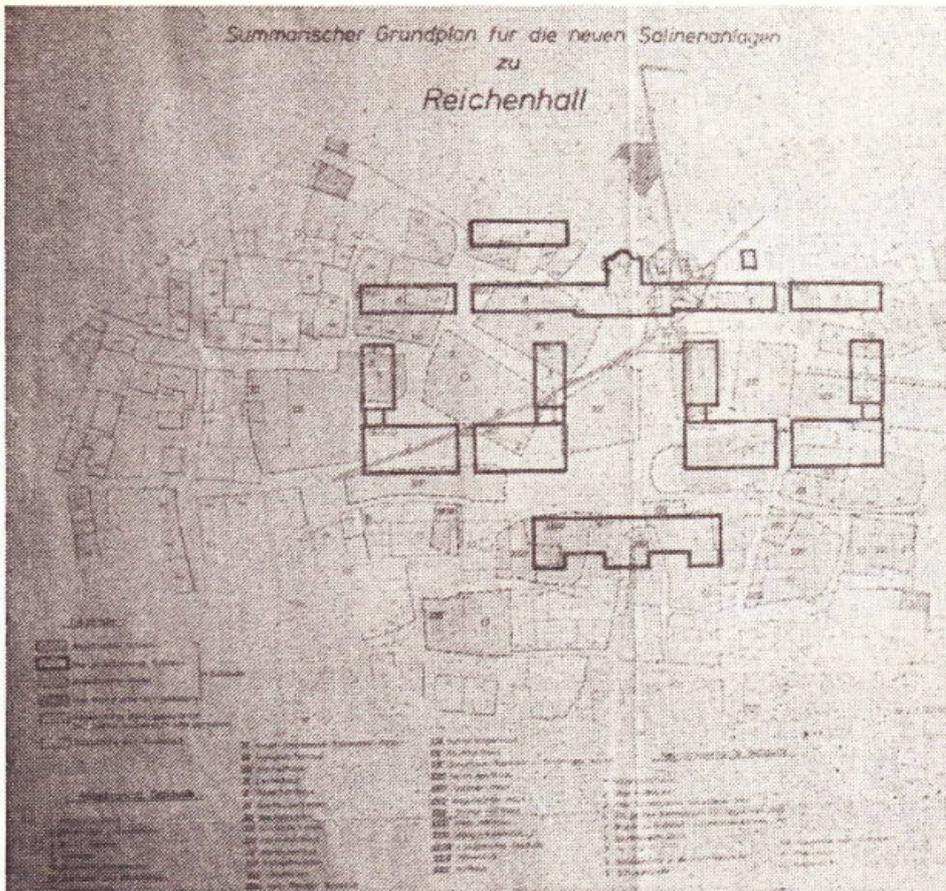
Nicht weniger als 26 Einzelhäuser, 14 Herbergen mit 44 Besitzern, also 40 Privathäuser mit 70 Besitzern mußten entschädigt werden, um die weit zerstreuten Salinengebäude auf einen dem Städtebau dienlichen Zuschnitt in ein eigenes Viertel zu bringen. Da dies nur im Bereich der Solequellen erfolgen sollte, wurde dafür das Areal der heutigen alten Saline mit dem Oberen und Unteren Lindenplatz sowie der Salinenstraße mit Beamtenstock durch die staatliche Saline erworben. Der Grund, warum die beiden Plätze und die Salinenstraße so breit wurden, liegt darin, daß bei einem erneuten Brand die Häuser möglichst weit vom Areal der Saline entfernt sein sollten.

Mit dem Aufbau beauftragte der König

seine besten Architekten, nämlich: Friedrich von Gärtner und Daniel Ohlmüller. Die örtliche Bauaufsicht lag in den Händen des Salinenmaurermeisters Johann Matthias Rudholzner. Die technische Führung des Salinenbetriebes hatten der Direktor der königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration, Friedrich von Schenk und der Salinenrat von Reichenhall, Alfred Weishaupt, inne, welche vor allem Daniel Ohlmüller ihre Wünsche über die Größe der Pfannen, Trocknung, Heizung, Lager, Sole-reserven usw. unterbreiteten und die Pläne fertigten. Die Ziegel stammten aus der eigenen Ziegelei in St. Zeno. Ebenso kamen Nagelfluh und Rauwacke aus den eigenen Salinenbrüchen. Der Marmor kam aus dem Bruch vom Untersberg, welcher dem König gehörte.

Grundsteinlegung am 23. September 1841

Obwohl bereits 1837 der Beamtenstock und 1839 die Solereserven gebaut wurden sowie 1840 mit dem Bau des Brunnhauses mit Kapelle begonnen wurde, erfolgte die Grundsteinlegung erst 1841. Die Reichenhaller Zeitung berichtet darüber wie folgt:



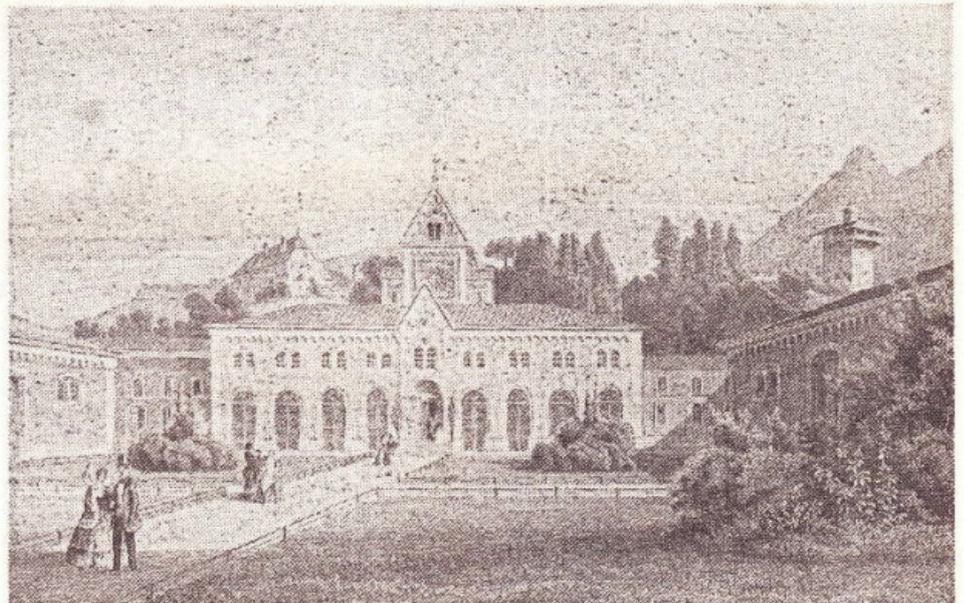
Der summarische Grundplan für die neuen Salinenanlagen. Die Gebäudeumrisse sind auf die des alten Baubestandes, der dem Brand zum Opfer fiel, aufgezeichnet.

„Se. Excellenz der königliche Finanzminister Karl Graf von Seinsheim, k. Kämmerer, Staatsrath im ordentlichen Dienste, Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael, des Verdienstordens der bayerischen Krone Comthur, des Johanniter-Ordens Ehrenritter, des kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens I. Klasse, des königlich preussischen rothen Adler Ordens I. Klasse, dann des päpstlichen Christus-Ordens Ritter, — von Sr. Majestät dem Könige beauftragt, in Allerhöchst-seinem Namen die Grundsteinlegung bei der neuen Salinen-Anlage zu Reichenhall in feierlicher Weise vorzunehmen, traf am 23sten Morgens 8 Uhr von Berchtesgaden hier ein, und nahm im Gasthofe zur Post sein Absteigquartier, woselbst Höchstderselbe von sämtlichen königl. Beamten des Hauptsalzamtes und der übrigen zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit eingeladenen königl. Beamten derjenigen Behörden, welche ihren Sitz in Reichenhall haben, dann dem gesammten Salinen-Personale, ehrfurchtsvollst empfangen wurde.

Da nach der Bestimmung Sr. Excellenz diese feierliche Handlung mit einem solennen Hochamte zu beginnen hatte, welches um 9 Uhr in der hiesigen Stadtpfarrkirche St. Nikolai seinen Anfang nehmen sollte, so begaben sich Höchstdieselben in Begleitung sämtlicher vorerwähnter Beamten, so wie jener sechs Knaben und sechs Mädchen, welche ebenfalls als Zeugen dieser Handlung bestimmt wurden, und des ganzen versammelten Personales zur Kirche, woselbst eine Abtheilung des Bürgermilitärs aufgestellt war, um den Herrn Finanzminister mit militärischen Ehren zu empfangen.

Nach abgehaltenem feierlichen Hochamte, nebst Te Deum und der Oratio

pro Rege, formirte sich der feierliche Zug zum Portale des Hauptbrunnhauses, unter welchem in Folge allerhöchster Bestimmung der Grundstein gelegt werden sollte, in nachstehender Ordnung: Eine Abtheilung der Landwehr mit Musik; die sämtliche Schuljugend;



Nach der Fertigstellung Motiv für Künstler: das Hauptbrunnhaus der Alten Saline nach einem Stich.

das Kapitelkreuz mit den Leuchterträgern; der Salinen-Kaplan im Chorrock; sechs Knaben; sechs Mädchen; drei Lehrjungen mit den Werkzeugen zur Grundsteinlegung; fünf Werkmeister, mit den Gegenständen zur Grundsteinlegung; Kreuz-, Fahnen- und zwei Leuchterträger; die Pfarrgeistlichkeit im Ornat mit den Chorsängern; Se. Excel-

lenz der Herr Minister; sämtliche Salinen-Beamten und die eingeladenen Honoratioren; das gesammte Salinen-Aufsichts- und Arbeits-Personale, mit den herkömmlichen Zunftfahnen und Insignien und eine Abtheilung des Bürger-Militärs.

Das dieser Zug im nächsten Wege zum Hauptbrunnhause zu wenig Raum fand, so wurde vom Salinenplatz zur Post — durch diese Straße zum ehemaligen Rathause und von da zum neuen Brunnhause gezogen, woselbst Alles zur feierlichen Grundsteinlegung vorgerichtet war.

Angekommen am Portale, begaben sich die Geistlichkeit, Se. Excellenz der Herr Finanzminister, sämtliche Beamte, Bedienstete und Werkmeister und die zwölf Kinder in den engeren Abschluß beim Grundstein, welcher nach den Höchstgegebenen Dimensionen hergestellt, bereits ein Fuß tief eingemauert war, so nur einen halben Fuß erhaben stand.

In dem weiteren Abschluß stand das Bürgermilitär mit der Musik, sämtliche Zunftfahnen-, Stangen- und Insignienträger, außer den genannten Räumen war das zahlreiche Personal und eine Menge von Zuschauern zu sehen.

Am Grundstein, welcher für die bereits erbauten Gebäude und für jene, welche erst nach Abbruch der alten Sudhäuser entstehen müssen, dienen soll, wurde der kirchliche Akt feierlichst — genau nach dem im Rituale Monaco Frisingensi vorgeschriebenen Ritus benedicendi primarium lapidem pro ecclesia etc. aedificanda, — von dem durch Se. Excellenz dem Herrn Erzbischof Lothar Anselm tags vorher, unmittelbar nach ertheilter heiliger Firmung, hiezu ermächtigten Herrn Stadtpfarrer Hölderich und den ihm beigegebenen Stadtpfarr-Kaplänen vorgenommen.

Die zur Einlage in den Grundstein bestimmten Gegenstände wurden im Verlaufe der geistlichen Handlung geweiht, und nachdem der Grundstein selbst die Weihe erhalten hatte, dieser von Sr. Excellenz mit drei Hammer-schlägen berührt, was durch die ernannten Zeugen ebenfalls gethan wurde.

Nachdem nun diese Handlung so weit gekommen war, daß es sich um die Einlage der bestimmten Gegenstände handelte, so geruhte Se. Excellenz der Herr Finanzminister den königl. Salinen-Inspektor zu beauftragen, den Inhalt der Schrifttafel — deren Einlage Sich Höchstderselbe erwählt hatte, mit vernemlicher Stimme vorzutragen, welcher also lautete:

Die Schrifttafel

„Am 23. September im Jahre des Heils 1841, dem 16ten der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Königs Ludwig I. von Bayern, wurde nach allerhöchstem Befehle Se. Majestät des Königs, des erhabenen Beförderers und großmüthigen Unterstützers technischer und gewerblicher Unternehmungen, dieser Grundstein gelegt zu der Wiederaufbauung der im Jahre 1834 abgebrannten Saline durch den königlichen Finanzminister Herrn Grafen von Seinsheim. — Zeugen der Handlung waren der königl. Salinen-Inspektor Alfred Weishaupt mit sämtlichen Beamten, Werkmeistern und Aufsehern, dann gemeinen Arbeitern des königl. Hauptsalzamtes Reichenhall, der königl. Kämmerer und Landrichter Kajetan Freiherr von Tautphoeus, der königl. Stadtpfarrer Ignaz Hölderich, der Bürgermeister Anton Zellner.

Die Baupläne entwarf der Direktor der königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration Friedrich von Schenk, unter Mitwirkung des nun verstorbenen Baurathes Oehlmüller. Die Ausführung des Baues wird von der königl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration geleitet und von

dem königl. Hauptsalzamte Reichenhall besorgt.“

Nach dieser Ablesung geruhte Se. Excellenz diese Schrifttafel von Porzellan in den Grundstein niederzulassen, und die nunmehr treffende Fortsetzung der übrigen einzulegenden Gegenstände zu befehlen. Diese Gegenstände waren: Die Schrifttafel von Porzellan; das Bildnis Sr. Königl. Majestät, auf Porzellan gemalt; ein bayerischer Dukaten (5 fl. 30 kr.); ein Geschichtsthaler; ein Vereinsthaler; ein Guldenstück; ein halbes Guldenstück; ein Sechser; ein Groschen; ein Kreuzer; ein Pfennig; ein Heller; eine Übersicht, was jede Salzquelle an demselben Tage in Quantität und Qualität geliefert hatte, vielmehr nach der Cementierung liefern soll.

Die Einlegung wurde von königl. Beamten und eingeladenen Zeugen vollzogen, und dann der Deckel zum Grundstein niedergelassen.

Hierauf setzte die Geistlichkeit ihre Gebete fort, und nachdem der geschlossene Grundstein die Weihe erhalten hatte, sonach der Akt dieser Verrichtung sich beendigt zeigte, sprach der Hr. Stadtpfarrer Hölderich mit innigster Rührung einige der Feier des Tages und vorzüglich der religiösen Handlung angemessene Worte; dann aber kehrte sich der königl. Finanzminister zu den Gegenwärtigen, eröffnete der ganzen Versammlung den hohen Zweck seiner Anwesenheit, und hielt eine sowohl auf Religion als Geschichte sich beziehende Rede, die vom gesammten Publikum mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, und mit einem dreimaligen „Lebehoch“ für Se. Majestät den König Ludwig I.

endete, welches von der großen Menschenmenge mit wahrhaft herzlicher Kraft erwidert und mit dem Donner der Geschütze begleitet der bisherigen Verhandlung oder dem geistlichen Akte die schöne Vollendung gab.

Den ersten Stein gelegt

Nun begann die Einmauerung des Grundsteines, indem Se. Excellenz der Herr Finanzminister die Kelle ergriff und den ersten Mörtel auf den Grundstein legte, welchem Beispiele sämtliche königl. Beamte, Bedienstete und Werkmeister, dann die zwölf Kinder folgten. Nachdem so die erste Mörtel-lage gemacht war, legte Se. Excellenz der königliche Finanzminister den ersten Stein mit eigener Hand, ergriff den Hammer und machte damit drei Schläge auf den Stein selbst. In gleicher Weise folgten die Zeugen und einige Beamten, die übrigen aber Alle, mit Einschluß der zwölf Kinder, machten nur allein die drei Streiche mit dem Hammer.

Damit war nunmehr die Feier am Grundsteine selbst beendet, und es traten nun der Polier mit sieben Mauerergesellen in Thätigkeit, um die Uebermauerung des Grundsteines zu vollenden, welcher Zweck auch noch an demselben Nachmittage vollkommen erreicht wurde.

Um 12 Uhr Mittags setzte sich nun der feierliche Zug wieder in Bewegung zur Post, woselbst das Bürgermilitär aufgestellt blieb, Sr. Excellenz dem Hrn. Finanzminister noch einmal die Aufmerksamkeit zu geben; — die Geistlichkeit aber und das Personale gaben



Mittelalterlicher Stadtplan von Bad Reichenhall. Die Stadt wandelte nach dem großen Brand von 1834 ihr Gesicht grundlegend.

sich zur Kirche zurück, wo noch kurz und im Stillen Gott dem Herrn gedankt und wiederholt sein Segen über das vollbrachte Werk herbeigefleht wurde.

Zum Beschlusse der Festlichkeit hatte Se. Excellenz im Postsaale ein Mittagessen veranlaßt, diesem selbst beizuwohnen geruht, und ausser den königl. Salinen-Beamten auch sämtliche zur Feier geladenen Herren Oberbeamten, so wie die im Dienste gewesenen Offiziere des Bürgermilitärs und die fünf Werkmeister beigezogen, wobei während der Tafel I.I.K.K. Majestäten und dem gesammten Königlichen Hause ein „Lebehoch“ gebracht wurde, welches mit der innigsten Herzlichkeit und von dem Donner der Geschütze begleitet wurde.

Das übrig gemeine Personal, welches der Feierlichkeit in festlicher Kleidung beizuwohnen berufen war, hatte die Gnade, im Genusse des ganzen Schichtlohnes belassen zu werden, diejenigen aber, welche am nämlichen Tag Hand an das Werk zu legen hatten, wurden für diese Bemühung besonders belohnt.

Begünstigt von der schönsten Witterung und ohne die mindeste Störung wurde diese für Reichenhall immer denkwürdige Festlichkeit vollzogen und beschloßen.

Der Bau dauerte nun bis zum Jahre 1849: 1841 bis 1843 Magazin Nr. 1 und 2, Sudhaus I und II und 1843 bis 1849 Magazin Nr. 3 und Sudhaus III, 1845 Werkstatt und Wohnhaus, 1846 bis 1847 Sudhaus IV und 1847 bis 1848 das Magazin Nr. 4.

Schwierige Bauzeit

Wie schwierig der Bau war, erkennt man am besten auf dem Grundplan für die neuen Salinenanlagen. Ohne den

Sudprozeß zu unterbrechen, konnten nur Zug um Zug die alten Brandruinen und die Provisorien beseitigt werden. Dazu kam die Finanzierung im Staatshaushalt. Am Ende waren vom Brand im Jahre 1834 bis zur Fertigstellung 14 Jahre und vom Brand bis zum Bau des Beamtenstockes 3 Jahre und zum Bau des ersten Sudhauses sieben Jahre vergangen. Das erste Sudhaus ging 1844 und das vierte erst 1851 in Betrieb. Die Fassung der Solequellen begann 1850.

Die Sudanlagen werden 1854 wie folgt beschrieben: „In jedem Sudhause ist eine Vorwärmfanne und eine Körnpfanne aufgestellt. Jede dieser Pfannen hat ihre besondere Beheizung und zwar: Die Vorwärmfanne mit 554 Quadratfuß Bodenfläche besitzt drei Pultfeuer. Die Körnpfanne mit 900 Quadratfuß Bodenfläche besitzt vier Pultfeuer.

Die Feuerung der Pfannen geschieht durch sogenannte Pultfeuer, deshalb so genannt, weil das Holz von 3/4 Schuh Länge gleichsam wie auf ein Pult aufgelegt wird. Dasselbe liegt nur auf den beiden Enden auf und die Flamme brennt nicht wie gewöhnlich aufwärts, sondern wird durch den Luftzug nach unten in den Feuerraum und erst durch diesen unter die Pfanne gezogen, und zwar so, daß man im Stande ist, die freie Hand auf das brennende Holz zu halten. Diese Feuerung hat bei richtiger Führung den Vorzug, daß alle verbrennbaren Teile des Holzes vollständig verzehrt werden und daß sich in den Feuerungsräumen und Kaminen gar kein Ruß bildet; daher ist sie nicht bloß wirtschaftlich, sondern sie gewährt auch mögliche Sicherheit gegen Brandunglücke. Soweit zur Salzerzeugung.“ Die Saline war nun noch 85 Jahre in Betrieb, Pfanne Nr. 1 bis 1929.

Die Häuser von Marzoll und ihre Besitzer

Zusammengestellt nach dem Marzoller Pfarrarchiv
von J. G. Poschenrieder

In den 30er Jahren hat sich der damalige Marzoller Lehrer J. G. Poschenrieder die Mühe gemacht, aus dem Pfarrarchiv der Kirchengemeinde die Häuser von Marzoll und deren Besitzer herauszuschreiben, und zwar seit der Zeit, als die Aufzeichnungen begannen, bis etwa um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert. 1935 wurde die Arbeit Poschenrieders in der Beilage „Heimatblätter“ des „Reichenhaller Tagblatts“ veröffentlicht. Seither ist viel Wasser die Saalach hinuntergelaufen.

Die Gemeinde Marzoll gibt es nicht mehr, und die Ortschaften Marzoll, Türk, Weißbach und Schwarzbach haben in den vergangenen 55 Jahren ihre Gesichter grundlegend gewandelt. Zwar ist die ehemals rein dörfliche Struktur in Teilen noch zu erkennen, und es stehen auch noch viele der schönen alten Bauernhäuser, doch hat die moderne Zeit mit ihrem starken Anwachsen der Bebauung und damit auch der Einwohner ihre unauslöschlichen Spuren hinterlassen.

So gibt es zum Beispiel schon lange nicht mehr die alten Hausnummern, wie sie Poschenrieder 1935 noch aufzählte. Damals hatte es vollkommen genügt, die wenigen Häuser eines Dorfes durchnummerieren. Bald war das aber nicht mehr praktikabel, und so hat man

nach dem Straßenneubau Anfang der 60er Jahre die Straßennamen eingeführt.

Was sich allerdings erhalten hat, das sind die Hausnamen der Bauern und Güter. Zum Teil leben die Familien bereits seit vielen Generationen auf ihrem Hof, und wo immer ein männlicher Nachfolger da war und auch dazu bereit war, das Ererbe weiterzuführen, hat sich auch der Familienname seit Jahrhunderten nicht geändert. Für diese Familien, aber auch für die anderen und für alle, denen an ihrer unmittelbaren Heimat und den Menschen, die in ihr leben, etwas gelegen ist, dürften die Aufzeichnungen Poschenrieders auch heute noch – oder wieder – von Interesse sein.

Deshalb sollen sie in den „Heimatblättern“ nach nunmehr 55 Jahren erneut der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden:

Weißbach

Hausnummer 1 in Weißbach, alte Nr. 5. Hausname: Kittl-Werkmeister, auch Klingergütl. Das Kittl-Anwesen wird erstmals im Jahre 1438 in einer Urkunde über die Holzleib-Jahrestag-Stiftung erwähnt. Besitzer des Anwesens: Anna und Barbara Hansen aus

Waging 1548, Thomas Riger und Sohn 1564, Leonhard und Barbara Steiner 1564, gest. 1581, Hans Grimseisen, Schmied 1599, Georg und Ursula Klingger, Balthasar Höller, Churfürstlicher Werkmeister und Anna Neudeggerin 1658 durch Kauf, Simon Höller 1683 übernommen Sohn des Balthasar, Christoph Höller, Sohn v. Hause 1706, Kittl Johann und Magdalena Pichlerin durch Kauf 1710, Kittl Rupert und Margaretha Höglauerin 1750, Franz Steiner und Maria Tischenbacherin durch Kauf 1777, Johann Pammerberger und Genovefa Steinerin 1813, Josef Birnbacher und Genovefa Pammerberger, geborene Steiner 1823, Josef Pammerberger und Anna Maria Fuchs durch Übernahme 1853, Franz Schwaiger und Theres Nitzinger durch Kauf 1863, Karl Gaßner und Viktoria Schwaiger übernommen 1897.

Haus Nr. 2 in Weißbach, alte Nr. 6. Hausname: Kleinreiter-Wallner-Zollnerlehen. Auf Bestand: Georg Schöllinger und Anna Taxin um 1650, Peter Schöllinger und Maria Meichlin um 1688, Rupert Zollhauser und Katharina Edfeldnerin um 1719. Besitzer: Mathias Reinbacher und Margarethe Kummersteinerin um 1728, Georg Koch und Margaretha Reinbacher, geborene Kummerstein 1736, Rupert Thurmhausstader und Katharina Reinbacherin 1761, Mathias Thurmhausstader und Katharina Plenkin 1802, Martin Braun und Maria Haagerin durch Kauf 1808, Johann Georg Braun und Maria Theresia Schwab übernommen 1833, Mathias Graßmann und Maria Braun übernommen 1876, Math. Graßmann und Anna Bernhaupt übernommen 1901.

Haus Nr. 3 in Weißbach, gebaut 1822. Hausname: Wegmacher, Besitzer: Sebastian Mayr und Elisabeth Holzner 1822, Sebastian Mayr und Katharina Waldherr 1852, Peter Vötterl und Walburga Aigenherr durch Kauf 1872, Franz Schmierl und Franziska Rehl durch Kauf 1908.

Haus Nr. 4 in Weißbach, alte Nr. 7. Hausname: Posch'nmühl, vorher Untermühl. Die Untermühl wird erstmals mit dem Kittlanwesen im Jahre 1438 in einer Urkunde über die Holzleib-Jahrestag-Stiftung erwähnt. Besitzer: Tobias Gmachl und Margarethe Poschin 1644, Mathias Gmachl oder Mathias Reindl und Anna Gmachlin unbestimmt; vermutlich folgte als 1. Mathias Gmachl und kurz nachher Mathias Reindl, Michael Mayr und Gertraud Reindlin 1718, Andreas Mayr und Maria Kochin 1749, Joseph Mayr und Ursula Brunnerin 1790, Martin Danninger und Ursula Mayrin, geborene Brunner 1791, Josef Haselauer und Ursula Brunnerin 1814, Josef Vetterl und Anna Maria Winklerin durch Kauf 1820, Georg Eder und Klara N. durch Kauf 1825, Georg Schnugg und Anna Maria Höllerin durch Kauf 1831, Johann Georg Schnugg und Monika Hartl übernommen 1848, Johann Schnugg und Maria Högler übernommen 1877, Friedrich Hessing durch Kauf 1896, Hofrat Friedrich Hessing'sche Stiftung durch Kauf 1911, Berger und Kaiser durch Kauf 1919, Hofmann Lothar, Reimann Friedrich, Wottitz Berthold und Adolf Schindler durch Kauf 1920.

Haus Nr. 5 in Weißbach, alte Nr. 8. Hausname: Mittermühle. Gehörte bis 1808 nach Gmain. Besitzer: Thomas Kronstorfer um 1564, Georg Tieffenbacher und Anna um 1587, Balthasar Tieffenbacher und Marg. Feldnerin 1622, Christoph Reinbacher und Magdalena

Tieffenbacher, Jahr unbekannt, Johann Reinbacher und Barbara Brandauerin 1643, Sebastian Reinbacher und Maria Dözin 1685, Johann Reinbacher und Magdalena Mitterhoferin 1714, Johann Knosp und Maria Kriechbaumin 1762, Mathias Auer und Maria Knospin 1782, Heinrich Knosp und Anna Irlacherin 1789, Rupert Roider und Anna Knospin 1813, Franz X. Lohr und Elise Archstetterin durch Kauf 1826, Georg Krempf und Anna Maria Lohr, Ludwig Schreyer und Therese Lohr durch Erbschaft.

Haus Nr. 6 in Weißbach, alte Nr. 9. Hausname: Nigl oder Erlach, auch Niggel-Lehen; Nigl = verdorbene Mundart von Nikolaus. Besitzer: Nikolaus Thannhauser und Maria Gmachlin 1676, Wolfgang Helliel und Apolonia Thannhauserin 1709, Martin Helliel und Margarethe Gruberin 1738, Georg Gröbner und Gertraud Hellielin 1780, Franz Helliel und Anna Fischer 1775, Franz Helliel und Maria Spornin 1840, Johann Helliel und Elisabeth Flatscher 1875, Valentin Helliel und Maria Schrofner 1900.

Haus Nr. 7 in Weißbach, alte Nr. 10. Hausname: Bauern-Bauer oder Erlach oder im Erl, auch Pongruber, Gütl im Erl, Besitzer: Rupert Tieffenbacher und Magdalena Rammelerin 1637, Lorenz Höller und Maria Oelerin 1663, Mathias (auch einmal Tobias eingeschrieben) Prommberger oder Braunsperger und Gertraud Zwengin, gestorben 1719 und Ehefrau 1696, Johann Niederberger und Elise Prommbergerin 1706, Stephan Niederberger und Magdalena Weiderschlaglerin 1735, Thomas Pongruber und Magd. Niederbergerin 1749. Von 1762 bis 1782 durch Kauf zur Obermühle gekommen. Andreas Holzner und Helene Tufterin 1782, Anton Holzner und Maria Pirzlin 1804, Andreas Holzner und Monika Langwieder 1842, Anton Holzner und Walburga Inneberger 1874, Martin Fuchs und Anna Wintersteller durch Kauf 1915.

Haus Nr. 8 in Weißbach, alte Nr. 11. Hausname: Kanzler, auch Lederergütl, Besitz: Niklas und Maria Lederer 1548, Hans Schwärzbacher, Kanzler genannt 1564, Thomas Kronstorfer, genannt Mittermüller 1584, von 1584 bis 1714 zur Mittermühle gehörend, Sebastian Reinbacher und Maria Krachin 1714, Rupert Reinbacher und Maria Gruberin 1734, Rupert Reinbacher blieb ledig und starb 1777; übernommen 1765, Lorenz Reinbacher und Maria Gerlin 1777, Rupert Reinbacher und Maria Leitnerin 1804, von 1819 ab zur Obermühle als Lehen, Anton Lohr und Therese Winterstellerin 1824, Josef Vötterl und Therese Reinbacher 1847.

Haus Nr. 9 in Weißbach, alte Nr. 13. Hausname: Elend, Besitzer: Johann Bauer und Margarethe 1599, Valentin Unterstadler und Elisabeth, gest. 1646, Wolfg. Pongruber und Barbara Unterstadlerin 1646, Johann Gstöttner und Barbara Vötterlin 1673, Georg Thannhauser und Katharina 1702, von 1715 bis 1772 zur Obermühle als Lehen, Philipp Haager und Gertraud Zollhauserin 1772, Michael Huber und Gertraud Haagerin 1779, Philipp Steuerer und Gertraud Huber 1782, Liberath Niederberger u. Elisabeth Auerin 1807, Liberat Niederberger und Kath. Eisenbichler 1845, Sebastian Manzinger und Maria Zunhammer 1874, Julian Wiendl verkauft an Eduard Neuner 1877, Wegscheider Mathias und Bertha Haberlander durch Kauf 1901.

Haus Nr. 10 in Weißbach, alte Nr. 12. Hausname: Kreuzlmacher oder Neuhäusl; 1787 neu erbaut; Branntweimbrennerei, Besitzer: Mathias Holzner und Maria Auswegerin 1787, Andreas Mayr und Anna Holznerin 1810, Sebastian Mayr und Elise Holznerin 1818, Anton Grießer und Susanna Nagelin d. Kauf 1822, Andreas Kuglstatte und Anna Maria Feldbacher 1853, Mathias Frankenberger und Maria Dättlinger durch Kauf 1864, Mathias Dratler und Anna Bauer durch Kauf 1867, Johann Wiendl und Theres Dratler übernommen 1886, Anton Geisreiter und Franziska Dufter d. Kf. 1888, Jakob Edfeldner und Maria Riederberger d. Kf. 1889, Ludwig Nitzinger und Maria Edfelder 1905, Maria Nitzinger 1929.

Haus Nr. 11 in Weißbach, alte Nr. 14. Hausname: Obermühl. Seit 1872 Wirtschaftskonzession, Besitzer: Peter Graßl und Maria 1633, Balthasar Brandauer und Maria, Zeit unbestimmbar, Mathäus Prantauer 1631, Wolfgang Posch und Maria Treitingerin 1640, Paul Weigl und Rosina, Zeit unbestimmbar, Andreas Hager und Euphrosina nach dem Gmainer Taufregister auf dem Hause, Sebastian Walch und Apolonia Nitzingerin 1699, Andreas Triembacher und Barbara Walchin 1706, Lorenz Böck und Elise Triembacherin 1749, Wolfgang Huber und Elise Böckin 1760, Andreas Kapplinger und Anna Huberin 1786, Franz Lohr und Kordula Grabnerin d. Kauf 1795, Kaspar Johann Lohr und Walburga Rehrin 1826, Georg Caspar Lohr und Walburga Weisbacher 1858, Ludwig Schreyer und Therese Lohr 1878, Friedrich Schreyer und Therese Pfaller 1917.

Haus Nr. 12 in Weißbach, alte Nr. 28. Hausname: Kamminger, auch Schuster-Gütl, Besitzer: Johann Kamminger, gest. 1. 7. 1653 und Anna, gest. 7. 8. 1681, Simon Kamminger, gest. 8. 10. 1699 und Regina Thannhauserin, gest. 19. 6. 1684, Josef Kamminger und Anna Hochburgerin 1713, Andreas Kamminger und Elise Klingerin 1743, Rupert Kamminger und Therese Metzleitnerin 1793, Josef Kamminger und Maria Rauchenschwendtnerin 1826, Josef Kamminger und Lisabeth Lacknerin 1861, Josef Kamminger und Therese Buchner 1891.

Haus Nr. 13 in Weißbach, alte Nr. 27. Hausname: Seidl, Besitzer: Johann Lackner und Walburga Tieffenbacherin, gest. 1646 Oktober, Georg Lackner und Monika Pichlmayrin 1655, Georg Lackner und Anna Pfingstl 1695, Thomas Lackner und Margarethe Aiglin 1725, Martin Schöndorfer und Margarethe Lackner 1736, Mathias Schmuck und Anna Aiglin 1760, Johann Mosinger und Therese Schmuck, Rupert Heliel und Anna Maria Mosinger 1812, Johann Walkner und Anna Freundlinger 1851, Josef Buchfeldner und Ursula Kendler 1855, Johann Wiendl und Walburga Il-sanker 1865, Johann Harl und Helene Helliel 1873, Lorenz Strobl und Theresia Maurer 1885, Karl Landthaler und Theresia Strobl 1898, Karl Landthaler und Thekla Brandner 1908, Josef Kamminger durch Kauf und Übergabe an seinen Sohn.

Haus Nr. 14 in Weißbach, alte Nr. 26. Hausname: Hansen = ältere Bezeichnung Auer-Gütl nach Kreuzlmacher, Besitzer: Johann Mehlthoier und Eva Fabacherin 1647, Georg Fuchsreiter und Eva Mehlthoierin 1650 bis 1732 kein Besitzer nachweisbar, Johann Diezinger und Helena Rudholznerin 1732, Peter

Walter und Helene Diezingerin 1742, Mathias Ausweger und Helene Malterin, Mathias Holzner und Maria Auswegerin 1783, Mathias Schlager und Elisab. Vokingerin d. Kf. 1802, Helene Aschauerin und Joh. Mosinger durch Kauf 1813, Lorenz Mosinger und Elisabeth Losbichlerin, Georg Schnugg, Poschenmüller durch Kauf 1853, Mathias Bliem und Monika Eder d. Kauf 1880, Johann Dornhaustatter und Schwester Rosina durch Kauf 1893, Xaver Schmierl und Franziska Rehl d. Kf. 1898, Beno Berger und Katharina Schlick durch Kauf 1911, Friedrich Holzner und Therese Krefß d. Kauf 1933.

Haus Nr. 15 in Weißbach, alte Nr. 24. Hausname: Fadbach auch Brödl-Lehen, Besitzer: Peter Fabacher und Martin Fabacher und Marg. 1587, Aegid Fabacher und Gertraud Kaltenkrauterin 1620, Virgil Fabacher und Apolonia Rammelerin 1667, Dominik Pichlmayr und Margarethe Fabacherin 1663, Heinrich Pichlmayr und Brigitta 1699, Rupert Thanner durch Kauf 1735 und war nun Lehen zum Grögerngut, Josef Geigl und Notburga Paulus 1874, Josef Geigl und Genovefa Niederberger 1907, Stefan Bachmayer und Anna Geigl 1934.

Haus Nr. 17 in Weißbach, alte Nr. 25. Hausname: Reiter, auch Schinnaglgütl, auch Omer oder Amergütl, Besitzer: Lorenz Höschmann und Magdalena Steinerin 1625, Mich. Huber und Luzia Höschmann, er starb 1666, Jakob Maurer oder Nauerer und Sabina, wann? Bartlmann Gmachl und Sabina Maurerin 1720, Johann Althammer und Maria Kochin 1726, Johann Wuzlhofer und Anna Althammer 1742, Johann Stöckl und Anna Wuzlhoferin 1766, Andreas Stöckl und Anna Maria Weingartnerin 1800, Johann Förg und Barbara Stöcklin 1809, Mathias Braun und Elisabeth Kuglstatte 1868, Johann Huber und Therese Reiter 1904.

Haus Nr. 18 in Weißbach, alte Nr. 22. Hausname: Scheipl oder Poschn-Lehen, Sebastian Melleger 1587 bis 1599, Besitzer: Michael Hirnsperger ab 1599 Lehen der Poschn-Mühl, Mathae Fegg und Elisabeth. Klingerin d. Kauf 1824, Georg Fegg und Theresia Steinmaßl 1855, Dopplermetzgereheleute von Reichenhall d. K. 1870, Georg Rank und Walburga Braun d. Tausch 1872, Felix Schöndorfer und Maira Haider d. Überg. 1920.

Haus Nr. 19 in Weißbach, alte Nr. 21. Hausname: Neudegger auch Schinnaglgütl, Besitzer: Leonhard Neudegger und Barb. Boindnerin um 1617, Melchior Hochburger und Maria Neudeggerin 1634, Balthasar Brommberger und Margarethe Hochburgerin 1650, Heinrich Prommberger und Salomea Eisenrichterin, beide gest. 1731, Mathias Prommberger und Maria Reischlin 1711, Lorenz Triembacher und Maria Prommbergerin 1732, Paul Rauch und Maria Prommberger 1750, Franz Steiner und Genovefa Rauchin 1811, Max Eisenbichler und Therese Harl 1832 d. Uebern., Caspar Lohr, Obermüller durch Kauf 1845, Fröhlich Franz u. Franziska Gerl d. Kauf 1919.

Haus Nr. 20 in Weißbach, früher auch Nr. 20, Hausname: Rausch, auch Voglgut, Besitzer: Fellner Christian um 1587, Martin Rudholzner und Barbara Fellnerin 1599, Joh. Nitzinger und Witwe Barbara Rudholznerin 1638, Andreas Rudholzner und Helena, Sohn des Hauses, gestorben 10. 1. 1714, Johann Rudholzner, Sohn vom Hause

und Magdalena Hopfin, gestorben 31. 1. 1741, Gg. Wuzlhofer und Maria Rudholznerin, † 6. 12. 1705, 2. Verehelichung 8. 8. 1707 mit Maria Gröbnerin, kamen auf die Gant, Oswald Wuzlhofer und Maria um 1712, Johann Diezinger und Helene Rudholznerin 1721, Johann Nitzinger und Salome Eislin 1728, Johann Nitzinger und Klara Edfellnerin, Sohn vom Hause 1757, Leonhard Nitzinger und Maria Fabacherin, Sohn vom Hause 1794, Franz Nitzinger und Maria Fabacherin, Sohn des Vorigen 1795, (Ehefrau des Leonhard war eine Unverdorbenbauerstochter von Türk, Ehefrau des Franz eine Hallerbauerstochter von Schwarzbach), Rupert Schifferer und Barbara Nitzinger, Tochter vom Hause 1820, Franz Schifferer und Rosina Schönsmal, Sohn vom Hause 1854, Konrad Schifferer und Maria Berger, Sohn vom Hause 1879, Florian Berger und Witwe Schifferer 20. 2. 1905, Franz Schifferer und Gertraud Wembacher 1920.

Haus Nr. 21 in Weißbach, früher Nr. 19, Hausname: Sprinz auf der Draten, Besitzer: der älteste bekannte ist Thomas Sprinz, Christoph Posch und Margaretha Sprinzin 1627, Tochter vom Hause, Kaspar Hafenerl und Maria Poschin 1668, Tochter vom Hause, Sebastian Hasenerl und Magdalena Rochartin 1697, des Vorigen Sohn, Heinrich Hasenerl und Elisabeth Fuchsreiterin 1735, Sohn vom Hause, Sebastian Haager und Maria Hasenerl, Tochter vom Hause 1760, August Reitmayer und Witwe Maria Haagerin 1777, Franz Hager und Elise Rauchin, Sohn vom Hause 1790, Franz Hager und Maria Reinbacherin, 2. Verehelichung 31. 3. 1802, Rupert Hager und Therese Klingerin, Sohn vom Hause 1824, 2. Verehelichung 15. 6. 1835 mit Anna Maria Eder, Sebastian Hocheder und Witwe Anna Maria Hager geb. Eder, Franz Xaver Hager und Maria Elisabeth Gaßner, Sohn vom Hause 1876, Jakob Prechtl und Witwe Hager geb. Gaßner, Josef Wegscheider und Maria Prechtl, Math. Hogger und Helene Mauerkirchner d. Kauf 1912, Math. Hogger und Rosa Koch, Sohn des Vorigen 1923.

Haus Nr. 22 in Weißbach, früher Nr. 18, Hausname: Gaugl oder Kölbergut, Besitzer: Georg Leitner um 1564, Urban Kaltenkrautner um 1631, Balthasar Kaltenkrauter um 1640, Johann und Anna Reinbacher, ohne Jahreszahl, Thomas Reinbacher und Magdalena Obermayerin, Sohn des Vorigen 1698, Sebastian Reinbacher und Ursula Schmukin, Sohn vom Hause 1732, Johann Reinbacher und Elise Fabacherin, Sohn vom Hause 1770, Johann Reinbacher und Maria Reischin, Sohn vom Hause 1814, Am 5. 4. 1843 um die Mittagsstunde brannte dieses, nach alter Art ohne gemauerten Kamin gebaute Haus samt Scheune und Stallung gänzlich ab, indem ein Windstoß durch die offene Haustür das Feuer auf dem Herd also anfachte, daß es die hölzerne Decke sogleich ergriff und alles unbewegliche Gut aufzehrte. Das neuerbaute Haus kam um beiläufig 20 Schritte südlicher, d. h. an die Vizinalstraße von Weißbach nach Marzoll zu stehen im Jahre 1844. Johann Ev. Reinbacher und Anna Maria Lackner, Sohn vom Hause, 1873, Johann Reinbacher und Maria Rochart, Sohn vom Hause 1888, Franz Reinbacher und Maria Posch, Sohn v. Hause 1925.

Haus Nr. 23 in Weißbach, früher Nr. 17, Hausname: Perer oder Funggerer,

auch Hager-Gütl, Besitzer: Leonard Hacker und Elisabeth um 1548, Rupert Hagger und Chistine um 1564, Johann Hagger um 1587, Georg Rochart und Anna Haggerin, Tochter vom Hause 1627, Balthasar Nitzinger und Katharina Rochartin, Tochter vom Hause 1674, Rupert Nitzinger und Katharina Harlin, Sohn des Vorigen 1699, Anton Nitzinger und Ursula Thannerin, Sohn vom Hause 1747, Anton Nitzinger und Therese Vöterlin, Sohn vom Hause 1788, Ant. Nitzinger und Therese Ebnerin, 2. Ehe 16. 20. 1815, Jakob Schwaiger und Witwe Therese Nitzinger 1828, Anton Nitzinger übernahm das Anwesen 1846, Ant. Buchner und Franziska Reitmayer d. Kauf 1864, Franz Huber und Elise Kamminger durch Kauf 1883, Franz Huber und Walburga Auer, Sohn vom Hause 1916.

Haus Nr. 24 in Weißbach, früher Nr. 16, Hausname: Rizoler oder Trizunler, Besitzer: Johann Tritzunler um 1548, Rupert und Anna Rochart um 1584, Georg Huber und Witwe Katharina Rochartin 1621, Georg Kreithuber und Katharina, gest. 9. 8. 1645, Hieronymus Kreithuber und Maria Steinerin, Sohn vom Hause 1646, Christoph Kreithuber und Anna Klingerin, Sohn des Vorigen 1697, Rupert Kreithuber und Magdalena Wuzlhoferin, Sohn vom Hause 1749, Wolfgang Rehl und Maria Reischlin d. Kauf 1763, Frz. Harl, Sohn v. Hause und Anna Maria Pruggerin 1813, Maria Eisenbichler brachte dieses Gut für ihren Sohn Anton Eisenbichler und Maria Wohlschlager, Sohn vom Hause 1895.

Marzoll

Haus Nr. 25 in Marzoll, früher Nr. 15, Hausname: Leit'ner resp. an der Let'n, einige Zeit auch Oeler-Gut, Besitzer: Hans an der Lett'n 1564, Josef an der Lett'n 1584, Josef an der Leitten 1587, Sebastian Oeler und Margaretha Denloherin, ohne Jahresangabe, 2. Verehelichung 26. 2. 1634 mit Gertraud Spändlin, Abraham Pichlmayr und Margaretha Oelerin, Tochter vom Hause 1666, Johann Pichlmayr, des Vorigen Sohn und Maria Hasenerlin 1692, Andrea Gröbner und Salomea Pichlmayr, Tochter vom Hause 1716, Rupert Gräbner, Sohn des Vorigen und Therese Vöterlin 1760, Georg Eder und Anna Maria Gröbnerin, Tochter vom Hause 1796, Andrea Hillebrand und Anna Maria Hellielin, Sohn der Anna Maria Gröbnerin (unehelich) 1820, Erasmus Freiherr von Malsen durch Kauf 1858, Gemeinde Marzoll durch Kauf 27. 6. 1876.

Haus Nr. 26 in Marzoll, früher Nr. 2, Hausname: Hagg'n-Mühl (soll einst zur Herrschaft von Marzoll gehört haben), Besitzer: Christoph Gmachl und Barbara, gestorben 1643 und 1646, Johann Gmachl, d. Vor. Sohn und Kath. Bergerin 1645, Christ. Walch oder Walcher u. We. Anna Gmachlin 1694, Josef Walch, d. Vor. Bruder und Maria Lobmayerin 1695, Peter Zillner und Maria von 1701 bis 1705, Franz Geemacher und Maria von 1705 bis 1709, Wolfgang Edfellner und Maria um 1709, Lorenz Brüderl und Marg. Salzbergin um 1712, Lorenz Elsmenger und Katharina Schmukin 1720, Mathias Praxenthaller und Maria Nitzingerin um 1728, Andreas Eder und Eva Heiglspergerin um 1730, Johann Wieser und Witwe Eva Ederin 1743, Wolfgang Veringthaller und Maria Ammerhauserin um 1755 auf Bestand, Jakob Landauer und Eva Tettenbergerin

1760, Johann Pichler und Theres Landauerin 1803, Josef Pichler, Sohn vom Hause und Anna Hohleis 1848, Freiherr von Malsen durch Kauf 8. 11. 1882, Die Hagg'n-Mühl wurde im Jahre 1920 abgebrochen. Diese Mühle wurde, als sie bereits Ruine war, in Geistermühle umgetauft, weil dort angeblich Steine durch übernatürliche Kraft bewegt wurden (Telekinese). Dem Unfug wurde dadurch ein Ende bereitet, daß die noch vorhandenen Hohlräume eingeschüttet wurden.

Haus Nr. 27 in Marzoll, früher Nr. 3, Hausname: Mayr-Thoma, auch Söldenhäusl. Besitzer: Thomas Pichlmayr und Ursula Huzlhoferin 1721, Johann Pichlmayr, des Vorigen Sohn und Magdalena Triembacherin 1754, Johann Pichlmayr, der Vorigen Sohn und Maria Rochartin 1793, Josef Pichlmayr, Sohn v. H. und Maria Brandauer 1839, Freiherr von Malsen durch Kauf am 13. 7. 1872.

Haus Nr. 29 in Marzoll, früher Nr. 4, Hausname: Binder, nach dem grundherrl. Buche Sölden und Hofstatt gegen den Puch genannt. Besitzer: Wolfgang Frelich um 1599, Georg Sechterberger um 1640, Paul Pichler und Anna Sechterbergerin, Tochter vom Hause 1638, Wolfgang Irlacher und Anna Pichlerin, Tochter v. H. 1683, Andreas Rammler und 1. Weib: Maria, 2. Weib: Ursula um 1702, Johann Pramberger und Gertraud Aiglin 1720, Georg Enzinger und Gertraud Pramberger, Witwe 1722, Sebastian Brunner und Witwe Gertraud Enzinger 1724, Franz Brunner u. Salomea Obermayer, Sohn vom Hause 1753, Johann Harl und Maria Brunnerin, Tochter vom Hause 1756, Jakob Schweitl und Regina Lepperdingerin 1798, Anton Schweitl, Sohn v. Hause und Anna Maria Schmiedin 1832, Josef Thaler und Therese Schöndorfer 1862, Michael Wiesenbauer und Witwe Schöndorfer 1872, Anton und Katharina Reifetshammer durch Kauf 1877, Peter Vötterl und Franziska Schalmoser durch Kauf 1905. Dieses Haus brannte in der Nacht vom 12. auf 13. August 1927 vollkommen nieder und wurde von der Witwe wieder aufgebaut, Paul Vötterl und Therese Kiermeier seit 1931.

Haus Nr. 30 in Marzoll, früher Nr. 5, Hausname: Schnegg'n; hieß auch Söldenhäusl unter der Kirche. Besitzer: Mathäus Unterreiner und Magdalena um 1629, Johann Schnegg und Eva Kaltenkrauterin 1640, Paul Kendler und Margarethe um 1663, Thomas Enzinger und Monika Kundlerin, Tochter vom Hause um 1692, Barthmann Wohlsperger und Eva Gerlin 1711, Johann Fent und Susanna 1777, Rupert Reinbegger und Anna Gmachl 1788, Josef Ebner und Anna Sodderin durch Kauf um 1790, Josef Ebner, Sohn vom Hause, blieb ledig 1814, Maria Ebner durch Erbschaft 13. 7. 1831, Rupert Nitzinger durch Erbschaft 30. 9. 1879, Mathias Renner durch Kauf 1902, Josef Renner und Magdalena Daxl durch Übernahme. Das alte Haus wurde abgebrochen und das neuerbaute Haus mit Bäckerei ausgestattet, 20. 2. 1904, Rieger Ludwig und Elisabeth Kecht durch Kauf 1915.

(Fortsetzung folgt)